

Neuss & Köln, 7. April 2014

Lösungen brauchen Dialog - Dialog braucht Zeit!

Sehr geehrte Damen und Herren,

MediatorInnen sind ExpertInnen für einen konstruktiven Umgang mit Konflikten. Als solche verfolgen wir sehr genau die Diskussionen um die Bildung der „Kommission Lagerung hochradioaktiver Abfallstoffe“. Unsere Erfahrung zeigt: Nachhaltige Lösungen für tiefgreifende Konflikte werden erst dann und nur in dem Maß möglich, wie auch Vertrauen wächst. Um zu einem wechselseitigen Vertrauensaufbau für eine gemeinsame Zusammenarbeit in der Kommission zu gelangen, braucht es indes den direkten Dialog, den BerichterstatteInnen, VertreterInnen der Bundesländer sowie Umweltverbände Mitte März erfreulicherweise auch aufgenommen haben. Nur im direkten, verständigungsorientierten Dialog kann sich angenähert werden, kann verstanden werden, wie die jeweils andere Seite denkt. Es besteht die Chance zu verstehen, warum einerseits den Umweltverbänden bestimmte Forderungen wichtig sind, und warum für den Gesetzgeber andererseits bestimmte Rahmenbedingungen von Bedeutung sind. Ohne dieses gegenseitige Verstehen – was nicht gleichbedeutend ist mit Einverstanden sein – ist es nicht möglich, tragfähige Lösungsoptionen zu entwickeln, geschweige denn umzusetzen.

Ein Dialog benötigt vor allem eins: Zeit! Denn unserer Erfahrung nach könnten die aktuellen Gräben tatsächlich – professionell moderiert - in einigen Dialogtreffen überwunden werden.

Die parlamentarische Staatssekretärin des BUMB, Frau Schwarzelühr-Sutter, verdeutlichte in ihrem Eingangsstatement bei einer Podiumsdiskussion in Berlin am 28. März 2014 im Rahmen der Tagung der Umweltverbände, dass „ohne die Umweltverbände in der Kommission das Wichtigste fehlen würde“. Unserer Wahrnehmung nach wird diese Sicht in weiten Teilen der Politik geteilt: Nur mit den in der Atomfrage glaubwürdigen Umweltverbänden und –initiativen in der Kommission lässt sich eine gesellschaftliche Akzeptanz für deren Ergebnisse erreichen. Und ohne die gesellschaftliche Akzeptanz würden die Kommissionsergebnisse ihre Wirkung verfehlen.

Als Fazit der Tagung der Umweltverbände lässt sich jedoch aus unserer Wahrnehmung festhalten, dass unter den aktuell gegebenen Umständen kein Umweltverband und keine Initiative bereit ist, in der Kommission mitzuarbeiten.

Der Bundesverband Mediation und der Förderverein Mediation im öffentlichen Bereich appellieren deshalb als Fachverbände für einen konstruktiven Umgang mit Konflikten an die PolitikerInnen aller Fraktionen: Wenn Sie eine Kommission haben wollen, die erfolgversprechend startet und gemeinsam mit den Umweltverbänden gut arbeitet, dann empfehlen wir mehr Zeit. Zeit um Vertrauen aufzubauen und so die Umweltverbände mit ins Boot holen! Damit würden Sie einen bedeutsamen Schritt für die gesellschaftliche Akzeptanz der Kommission und ihrer Arbeit tun!

Mit freundlichen Grüßen

für den Vorstand des FMöB e.V.

in Abstimmung mit dem Vorstand des BM e.V.



(Dr. Dieter Kostka)



(Roland Schüler)

Leitung Fachgruppe Planen&Bauen

Kontakt: 0221 952 19 45